

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-  
Brandenburg**  
**in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**  
**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. und kommissarische  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

17. Januar 2023

**Einladung Nr. 71**

(Januar bis Juni 2023)  
(Änderungen vorbehalten)

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.  
**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- |     |  |   |                  |
|-----|--|---|------------------|
| 331 | <u>Montag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>09. Januar 2023</b><br><u>Die Völker der Vorzeit in Westpreußen.</u><br>(Mit Medien).<br>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin  | <b>18.30 Uhr</b> |
| 332 | <u>Montag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>06. Februar 2023,</b><br><u>Emil (von) Behring aus Hansdorf / Kreis Rosenberg - Erster</u><br><u>Nobelpreisträger für Medizin.</u> (Mit Medien).<br>Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin  | <b>18.30 Uhr</b> |
| 333 | <u>Montag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>06. März 2023,</b><br><u>Die Entdeutung einer verlorenen Provinz: Westpreußen nach</u><br><u>dem „Frieden von Versailles“ von 1919.</u><br>(Mit Medien).<br>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin   | <b>18.30 Uhr</b> |
| 334 | <u>Montag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>03. April 2023,</b><br><u>Der Danziger Johannes Hevelius (1611-1687) - bedeutendster</u><br><u>Astronom um die Mitte des 17. Jahrhunderts, Begründer der</u><br><u>Kartographie des Mondes, der Selenographie.</u> (Mit Medien).<br>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | <b>18.30 Uhr</b> |
| 335 | <u>Montag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>08. Mai 2023,</b><br><u>Die älteren geistlichen Ritterorden in ihren Anfängen im Vergleich mit</u><br><u>dem Deutschen Orden.</u> (Mit Medien).<br>Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g, Berlin  | <b>18.30 Uhr</b> |
| 336 | <u>Montag</u><br><u>Thema</u><br><br><u>Referent</u> | <b>05. Juni 2023,</b><br><u>August Friedrich Mebes und seine Familie – Ein Beamtenleben in</u><br><u>Westpreußen und Bromberg im 19. Jahrhundert.</u> (Mit Medien).<br>Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin  | <b>18.30 Uhr</b> |

# **Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg**

## **in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**

### **Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**

#### **Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. und kommissarische  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

17. Januar 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

<b>331</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>09. Januar 2023</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Die Völker der Vorzeit in Westpreußen.</u></b> (Mit Medien).	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin</b>	

Das Land an der unteren Weichsel, unser Westpreußen, hat seit dem neunten Jahrhundert, vier ethnisch verschiedene Bevölkerungen erlebt: Westlich der Weichsel die slawischen Pomoranen, auch baltische Prußen, vereinzelt Wikinger; östlich der Weichsel baltische Prußen in Pomesanien und Pogesanien, weniger im Kulmer Land, dazu auch Wikinger und im Kulmer Land slawische Polanen (Polen).

Die historische Zeit beginnt in diesem Gebiet um 1000 n. Chr. bzw. in voller Breite und Tiefe um 1200. Mit dem Jahr 1230 erscheint der vom polnischen Herzog Konrad von Masowien ins Land gerufene Deutsche Orden an der Weichsel. Die Geschichte der Deutschen beginnt. Vor dem Erscheinen von Polen und Deutschen siedelten also Balten und Germanen im Gebiet an der unteren Weichsel. Alle diese Bevölkerungen haben in der einen oder anderen Weise Zeugnisse hinterlassen. Darüber wird zu berichten sein.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Reinickendorf, dort auch Schulbesuch. Studium u.a. der Geographie, Kartographie, Geschichte, Geologie, Soziologie in Hamburg und u.a. am Osteuropa-Institut der FU Berlin. Diplomarbeit über zwei ländliche Gemeinden in Nordhessen. Lehrbeauftragter an der FU, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an PH Berlin und TU bis 1982. 1972 bis 1983 ehrenamtlich zusammen mit Prof. Dr. Bader Schriftleiter der geographischen Fachzeitschrift „Die Erde“ (Gesellschaft für Erdkunde, gegr.1828). Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes 1995, seither deren Vorsitzender, Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003-2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982-2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-  
Brandenburg**  
**in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**  
**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. und kommissarische  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

17. Januar 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

<b>332</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>06. Februar 2023</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Emil (von) Behring aus Hansdorf / Kreis Rosenberg - Erster Nobelpreisträger für Medizin. (Mit Medien).</u></b>	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin</b>	

Im Jahr 1901 wurde der damals erstmalig verliehene Nobelpreis für Medizin/Physiologie dem deutschen Mediziner Prof. Dr. Emil von Behring (1854-1917) zuerkannt. Anlaß der Verleihung waren Behrings Forschungen über die Serum-Therapie, die besonders zwecks Bekämpfung der damals nicht nur unter Kindern grassierenden, höchst gefährlichen Infektionskrankheit Diphtherie von Bedeutung war. Behring entstammte einer ostpreußischen Familie, die ungemein viele Lehrer hervorbrachte. Nur dank staatlicher Hilfe war es dem hochbegabten Emil Behring überhaupt möglich das Abitur abzulegen. Danach studierte er, ganz ähnlich wie sein älterer pommerscher Fachkollege Rudolf Virchow, an der Berliner "Pepiniere", einer militärischen Akademie, in welcher in enger Zusammenarbeit mit der Charité preußische Militärärzte ausgebildet wurden. Als Militärarzt interessierte sich Behring sehr für Fragen der Seuchenverhütung, Wundversorgung und Hygiene. Gemeinsam mit dem Japaner Kitasato Shibasaburo erforschte und entwickelte Behring in Berlin ab 1890 die Grundlagen der Tetanusimpfung sowie das Diphtherieserum, wofür ihm der Beiname "Retter der Kinder" zuteil wurde.

**Dr. Jürgen W. Schmidt** (\*5.5.1958 in Weißenberg/OL) diente als Offizier in NVA und Bundeswehr. Nach dem Militärdienst studierte er Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaften in Hagen und promovierte mit einer Arbeit zu den Anfängen des deutschen militärischen Geheimdienstes. Heute arbeitet er als Büroleiter in einer Industrievertretung in Berlin, ist 1. Vorsitzender des Preußen-Instituts e.V. und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der polnischen militärhistorischen Zeitschrift „Przeglad Historyczno-Wojskowy“. Er verfasste eine Reihe von Büchern zur Geheimdienstgeschichte, zuletzt erschienen ist „Spionage, Chiffren und chemische Kampfstoffe - Aufsätze und Dokumente zur deutschen Geheimdienstgeschichte“ (Berlin 2021)

# Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. und kommissarische  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

17. Januar 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

<b>333</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>06. März 2023</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Die Entdeutschung einer verlorenen Provinz: Westpreußen nach dem „Frieden von Versailles“ von 1919. (Mit Medien).</u></b>	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin</b>	

In welcher Weise vollzogen sich die rasanten Veränderungen der Nationalitäten- bzw. Sprachenstruktur in der durch den „Frieden von Versailles“ vom Deutschen Reich an das neuentstandene Polen abgetretenen westpreußischen Teilgebieten? Es gibt Beispiele etwa von Städten, wo sich das zahlenmäßige Verhältnis von Deutschen zu Polen geradezu umkehrte wie bei der „ewig treuen Stadt des Deutschen Ordens“, Konitz, wo 1910 rund 95 Prozent Deutsche, im Jahre 1930 aber sich ein genau umgekehrtes Verhältnis in der Nationalitätenstruktur zeigte. Insgesamt verringerte sich die deutsche städtische Bevölkerung Pommerellens von 1910 bis 1926 um etwa 85 Prozent, wobei bereits bis 1921 dieser Rückgang über 71 Prozent betrug. Im gleichen Zeitraum verringerte sich aber die auf dem Land lebende deutsche Bevölkerung um rund 47 (bis 1921) bzw. rund 64 Prozent (bis 1926). Den tiefgreifenden Veränderungen in den abgetrennten Teilgebieten Westpreußens wird im Referat in den verschiedenen zeitlichen Phasen und innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen anhand deutscher und polnischer Quellen nachgegangen, um ein zuverlässiges Bild der Strukturwandlungen zu erhalten.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Reinickendorf, dort auch Schulbesuch. Studium u.a. der Geographie, Kartographie, Geschichte, Geologie, Soziologie in Hamburg und u.a. am Osteuropa-Institut der FU Berlin. Diplomarbeit über zwei ländliche Gemeinden in Nordhessen. Lehrbeauftragter an der FU, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an PH Berlin und TU bis 1982. 1972 bis 1983 ehrenamtlich zusammen mit Prof. Dr. Bader Schriftleiter der geographischen Fachzeitschrift „Die Erde“ (Gesellschaft für Erdkunde, gegr.1828). Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes 1995, seither deren Vorsitzender, Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003-2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982-2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

# Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz

12167 Berlin

Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage

westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin

IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01

BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. und kommissarische  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

17. Januar 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

**334      Montag      03. April 2023      18.30 Uhr**  
**Thema      Der Danziger Johannes Hevelius (1611-1687) - bedeutendster**  
**Astronom um die Mitte des 17. Jahrhunderts, Begründer der**  
**Kartographie des Mondes, der Selenographie. (Mit Medien).**

Referent      Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin

Johannes Hevelius, geboren am 28. Januar 1611 in Danzig, war der bedeutendste Astronom um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Er besaß von 1650 bis 1679 die beste Sternwarte der damaligen Zeit. Seine Ausbildung führte ihn u.a. an die Universität Leyden in den Niederlanden, auf eine mehrjährige Studienreise durch England, Frankreich und Deutschland. Seit 1634 lebte er als Brauer und später als Kaufmann in Danzig, seit 1639 führte er astronomische Beobachtungen aus. Sein schriftstellerisches Gesamtwerk ist überwältigend.

Hevelius war der eigentliche Begründer der Mondtopographie. Er beschrieb die Mondoberfläche und zeichnete sehr genaue Mondkarten. Er arbeitete über die Sonne, über Planeten, zwölf neue Sternbilder hat er Namen gegeben.

Hevelius war auch handwerklich hervorragend: er baute und benutzte die gerade erst entdeckten Fernrohre. Sein Riesenfernrohr mit etwa 50 m Tubuslänge baute er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung vor dem Olivaer Tor auf.

In der Nacht vom 26. auf den 27. September 1679 brannte Hevelius' Sternwarte ab, auch seine Bücher und Instrumente wurden ein Raub der Flammen. Hevelius machte sich zwar sogleich an den Wiederaufbau, erlebte die Fertigstellung aber nicht mehr.

Er starb am 28. Januar 1687, seinem 76. Geburtstag, in seiner Geburtsstadt Danzig und wurde in der Katharinenkirche bestattet. Das Grab, in dem auch seine Familienmitglieder bestattet sind, wurde erst 1986 unter einer tonnenschweren Marmorplatte wiederentdeckt.

Reinhard M.W. H a n k e , Diplom-Geograph, geb. 1940 in Berlin-Mitte als drittes von vier Kindern schlesisch-westpreußischer Eltern, aufgewachsen in Reinickendorf, dort auch Schulbesuch. Studium u.a. der Geographie, Kartographie, Geschichte, Geologie, Soziologie in Hamburg und u.a. am Osteuropa-Institut der FU Berlin. Diplomarbeit über zwei ländliche Gemeinden in Nordhessen. Lehrbeauftragter an der FU, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an PH Berlin und TU bis 1982. 1972 bis 1983 ehrenamtlich zusammen mit Prof. Dr. Bader Schriftleiter der geographischen Fachzeitschrift „Die Erde“ (Gesellschaft für Erdkunde, gegr.1828). Aufsätze zur Kartographie und Landeskunde Westpreußens. Mitglied zahlreicher ostdeutscher Vereinigungen. Seit 1982 Vorstandsmitglied der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen, deren Vorsitzender seit 1986. Begründer der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (1981) und des Westpreußischen Bildungswerkes 1995, seither deren Vorsitzender, Vorsitzender der LAG Ostkunde im Unterricht seit 2003. Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen (2003-2009). Seit Dezember 2005 Mitglied des Vorstandes der Kulturstiftung Westpreußen. Mitglied im Vorstand der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitglied des Kuratoriums des Ostdeutschen Kulturrates in Bonn. Von 1982-2005 Bezirklicher Planungsbeauftragter. Lebt jetzt im „Ruhestand“ in Berlin.

# Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. und kommissarische  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

17. Januar 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

<b>335</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>08. Mai 2023,</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>Die älteren geistlichen Ritterorden in ihren Anfängen im Vergleich mit dem Deutschen Orden. (Mit Medien).</u></b>	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g, Berlin</b>	

Die geistlichen Ritterorden sind entstanden aus einer Verbindung von Mönchtum und weltlichen Rittern. Der erste Orden dieser Art entstand, indem eine Gruppe von vorwiegend burgundischen Rittern den Weg von der Küste im östlichen Mittelmeer nach Jerusalem zu schützen suchte. Sie hatten ihren Sitz im Tempel zu Jerusalem, so daß sich der Name "Templer" eingebürgert hat. Neben den Templern gab es eine weitere geistliche Gruppierung, die zunächst nur Spitaldienst versehen hat, nämlich die Johanniter. Erst im Verlaufe der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erfolgte die sog. Militarisierung der Johanniter, um die Tätigkeit der Templer zu unterstützen. Ihre Gegner waren die Muslime, die unter ihrem Sultan die christlichen Ritterorden bekämpften. Im Jahre 1187 kam es zu einer großen Schlacht, in der die abendländischen Ritter unterlegen waren. Damit waren zunächst die christlichen Bemühungen um das Heilige Land beendet. Das hat kurz darauf, vor allem unter der Leitung Kaiser Friedrich I. Barbarossa dazu geführt, daß im Abendland eine neue Kreuzzugsbewegung entstanden ist. Das führte in den Jahren 1189/90 zum dritten Kreuzzug, den der Kaiser nicht mehr erlebt hat, weil er unterwegs gestorben ist. Der Kreuzzug führte zur Belagerung von Accon, wo vor der Belagerung u. a. ein Spital gegründet wurde. Nach der Eroberung Accons hat sich aus dem Spital ein weiterer geistlicher Ritterorden entwickelt, in dem vor allem im Sinne des kurz vorher Verstorbenen Kaiser Heinrich VI. durch vorwiegend aus dem Reich gekommenen Fürsten und weiteren Rittern ein weiterer Orden entstanden ist. Da in diesem vorwiegend Ritter aus dem Reich Mitglieder wurden, hat sich für diesen Orden die Bezeichnung "Deutscher Orden" entwickelt. Im Jahre 1209 wurde der Thüringische Ministeriale Hermann von Salza zum Hochmeister gewählt. Unter ihm hat der Deutsche Orden eine stürmische Entwicklung durchgemacht. Dazu gehörten einerseits durch die Staufer gemachten Schenkungen in Oberitalien, darüber hinaus in großen Teilen des Reichs nördlich der Alpen. Eine große Rolle hat dabei Kaiser Friedrich II. gespielt. Wichtig wurde im Reich Marburg an der Lahn, wo in Anlehnung an die Heilige Elisabeth, Spital und Kirche entstanden sind. Bereits kurz vorher, nämlich im Jahre 1230, hat der Deutsche Orden nach Verhandlungen mit den Mächten im nördlichen Polen, die Eroberung des Preußenlandes vorbereitet. Die Eroberung selbst wurde in den Jahren 1231 bis 1281 vorbereitet, um die Christianisierung der Prußen durch die modernen Bettelmönche zu ermöglichen.

Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g. Jahrgang 1941. Abitur Köln 1961. Studium von Geschichte, Germanistik und Philosophie in Köln und Göttingen 1961-1968. Staatsexamen Köln 1966. Dr. phil. Göttingen bei Prof. Dr. Hermann Heimpel 1968. Archivreferendariat Osnabrück und Marburg 1968-1970. Staatsarchiv Bückeburg 1970-1971. Staatliches Archivlager Göttingen 1971-1979, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kultursitz Berlin 1979-2006, seit 1978 als Archivoberrat, 1971-2006 Betreuer der Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg. 1982-1998 Vorsitzender der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. 1995-2010 Vorsitzender der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Seit 2004 Honorarprofessor der Freien Universität Berlin. Forschungsschwerpunkte Deutscher Orden in Preußen und Livland im Mittelalter, Landesgeschichte des Preußenlandes, Geistesgeschichte der frühen Neuzeit

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-  
Brandenburg**  
**in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin**  
**Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen**  
**Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage  
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin  
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors. und kommissarische  
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

17. Januar 2023

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal.

**Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

<b>336</b>	<b><u>Montag</u></b>	<b>05. Juni 2023</b>	<b>18.30 Uhr</b>
	<b><u>Thema</u></b>	<b><u>August Friedrich Mebes und seine Familie – Ein Beamtenleben in Westpreußen und Bromberg im 19.Jahrhundert. (Mit Medien).</u></b>	
	<b><u>Referent</u></b>	<b>Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin</b>	

Der preußische Oberregierungsrat und stellv. Bromberger Regierungspräsident August Friedrich Mebes (1791-1863) entstammte einer sehr begabten Familie von Juristen, Theologen, Architekten und Künstlern. In Berlin geboren, studierte er in Frankfurt/O. Jura, nahm als freiwilliger Jäger und späterer Offizier an den Befreiungskriegen gegen Napoleon teil und beschritt später die Laufbahn als höherer preußischer Verwaltungsbeamter. Zuerst in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder als Fachmann für innere Verwaltung und Steuerfragen tätig, bewährte er sich gut. Später setzte man ihn in den erst vor wenigen Jahrzehnten preußisch gewordenen Regierungsbezirk Bromberg um, wo er sich um die Hebung der Landwirtschaft, die Steigerung der Leistungsfähigkeit der staatlichen Domänen und Forsten und allgemein um die Hebung der Steuerkraft des Regierungsbezirks bemühte. Hierfür geehrt und auch mit Orden ausgezeichnet, wurde Mebes leider trotzdem nicht, wie er es mehrfach erhoffte, zum preußischen Regierungspräsidenten befördert. Er starb deshalb alt und verbittert in Bromberg. Seine Söhne setzten die Familientraditionen erfolgreich, teilweise gar erfolgreicher als der Vater, in preußischen Staatsdiensten fort. Insofern ist die Familie Mebes, welche zwar nicht aus Westpreußen stammte, aber sich hier gut einlebte und heimisch wurde, ein markantes Beispiel für die integrative Kraft des preußischen Staates.

**Dr. Jürgen W. Schmidt** (\*5.5.1958 in Weißenberg/OL) diente als Offizier in NVA und Bundeswehr. Nach dem Militärdienst studierte er Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaften in Hagen und promovierte mit einer Arbeit zu den Anfängen des deutschen militärischen Geheimdienstes. Heute arbeitet er als Büroleiter in einer Industrievertretung in Berlin, ist 1. Vorsitzender des Preußen-Instituts e.V. und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der polnischen militärhistorischen Zeitschrift „Przegląd Historyczno-Wojskowy“. Er verfasste eine Reihe von Büchern zur Geheimdienstgeschichte, zuletzt erschienen ist „Spionage, Chiffren und chemische Kampfstoffe - Aufsätze und Dokumente zur deutschen Geheimdienstgeschichte“ (Berlin 2021)